

Wegzettel täglich
mit Ausnahm der
Sonn- und Festtage.

Wegzettel
für das Vierteljahr
zu 1/2 fl. und
Halbjahr 1/1 fl.
Jahres 1/2 fl.



Anzeigenspreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pfg. bei
einmaliger Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt

Reklamen 15 Pfg.
die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 181.	Ausgabeort Altensteig-Stadt.	Freitag, den 6. August.	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1909.
----------	------------------------------	-------------------------	----------------------------------	-------

Amtliches.

Die K. Regierung des Schwarzwaldkreises hat am 3. August 1909 die Wahl des Schuhmachers und Ortssteuerbeamten Christian Schittenhelm in Tumlingen Oberamts Freudenstadt, zum Ortsvorsteher der Gemeinde Tumlingen bestätigt.

Nach Cherbourg und Cowes.

Nachdruck verboten.

Begegnungen und Trinksprüche von Staatsoberhäuptern, so friedlich sie auch ausklingen mögen, sind noch nicht der Frieden selbst; erhalten sie aber in den Bedürfnissen, Interessen und Wünschen der Völker einen kräftigen Resonanzboden, dann darf man auf sie bauen. Und das Friedensbedürfnis der Völker wird in der Tat mit jedem Jahr stärker, die wirtschaftlichen Werte, die der Krieg zerstört, und der Friede fördert, wachsen beständig. Es kann daher selbst ein siegreicher Krieg den wirtschaftlichen Schaden kaum ausgleichen. Die Völker, die Staaten, die Regierungen wollen den Frieden, und weil sie ihn wollen, halten sie sich gedrückt. Ob diese Periode des bewaffneten Friedens, in der wir leben, auch nur eine vorübergehende ist; ob sie die Aera eintreten wird, von der die Utopisten der alten und der neuen Welt träumten und träumen; ob es je eine Völkerverbrüderung geben wird, die dem alttestamentlichen Bilde entspreche, nach welchem der Löwe mit dem Schafe einträglichlich Heu trinkt, — wir wissen es nicht. Es genügt aber auch zu wissen, daß das Friedensverlangen allenthalben stärker ist als die Revanche oder Eroberungslust, und daß der friedliche Zweck der Rüstungen jeder einzelnen Großmacht von den übrigen anerkannt wird. Hat es jetzt doch sogar das englische Parlament zugegeben, daß die deutschen Flottenrüstungen tatsächlich und ausschließlich Friedenszwecken dienen.

Das war ein sehr bedeutungsvolles Votum, da die grundlose Unterstellung Englands, Deutschland bereite sich zu kriegerischen Angriffen vor, das Gefühl der Friedenssicherheit am stärksten beeinträchtigte. England kann sich ohnehin nicht vom dem Vorwurf frei machen, über Gebühr lange der Hecht im europäischen Karpfenteiche gewesen zu sein. Sollte es diese seine Rolle jetzt ausgespielt haben, so wäre das ein großer Gewinn. Manches, was heute von Londoner amtlicher Stelle bestritten wird, ist Tatsache. So ist es vor allem ein unablenkbares Faktum, daß König Eduard genau vor zwei Jahren den Kaiser Franz Joseph veranlassen wollte, für die Abrüstung Deutschlands zur See bei Kaiser Wilhelm einzusehen. Natürlich winkte Habsburgs Herrscher sehr entschieden ab, woher dann die kleine Verstimmung kam, die auch in diesem Jahre die Fehler Begegnung beider Monarchen verhindert. Ebenso bekannt ist es, daß König Eduard sich vor zwei Jahren über seinen kaiserlichen Neffen, den deutschen Kaiser, in Marienbad zu allen, die es hören wollten, in bittersten Worten ergangen hat. Die Auffassung ist daher auch nicht von der Hand zu weisen, daß es nicht ausschließliche Friedensabsichten waren, die den König Eduard erfüllten, als er f. Bt. die Entente mit Rußland einleitete.

Soweit derartige Nebenabsichten bestanden haben, sind sie ins Wasser gefallen, wie alle die Ungeheuerlichkeiten von deutschen Invasions-Absichten und nächtlichen Spionagefahrten, die Londoner Tollheit ausheckte. Wir glauben, der russischen Regierung, die den Wert der Freundschaft mit Deutschland würdigen gelernt hat, gebührt ein nicht geringer Teil des Verdienstes an dieser Wandelung, von der wir nur wünschen können, daß sie von Dauer sein möge.

Die Cherbourger Begegnung, die auch von den Beteiligten nicht mehr als weltgeschichtliches Ereignis, sondern als eine periodische Begebenheit aufgefaßt wird, hat durch ihre Trinksprüche und ihren ganzen Verlauf der Welt das überzeugende Zeugnis geboten, daß der Zweibund ein Friedensbund ist. Der englische Einfluß auf diesen Bund wurde nicht ausgebeutet, England wurde nicht als dritter in den Bund aufgenommen, sondern es behält bei der englisch-russischen Entente, dem freundschaftlichen Einvernehmen zwischen den beiden Staaten, sein Bewenden. England hat sich, wollend oder nichtwollend, der Friedens-Tendenz des Zweibundes untergeordnet.

Rußland braucht von allen europäischen Großmächten den Frieden am nötigsten, wie es auf den Krieg am wenigstens vorbereitet ist. Es gehört daher im Grunde nur

einer Notwendigkeit, wenn es sich mit ganzer Kraft für den Frieden einsetzt. Aber das ist keine grausame, sondern in ihren Wirkungen so gegenwärtige Notwendigkeit, daß wir sie freudig begrüßen. Die Tage von Cherbourg und Cowes werden der europäischen Friedenspolitik hoffentlich noch recht lange als Wegweiser dienen. Verdriest und versegelt wird die friedliche Tendenz jener Begegnungen durch den Besuch, den der Zar im unmittelbaren Anschluß an seine Kanalarreise unserm Kaiser in Kiel abstatte. Fanden die früheren Abmachungen und Aktionen, an denen England beteiligt war, angeblich zwar nicht gegen, aber doch immer ohne Deutschland statt, so ist die Tatsache von Wichtigkeit, daß der gegenwärtige Besuch des Zaren vor Cherbourg und Cowes durch eine Zusammenkunft mit dem deutschen Kaiser eingeleitet wurde und ebenso auch durch eine Begegnung des Zaren mit Kaiser Wilhelm seinen Abschluß fand. Diese Tatsache spricht Bände!

Württembergischer Landtag.

Die Volksschulnovelle.

Stuttgart, 4. August.

In der fortgesetzten Beratung der abweichenden Beschlüsse der Ersten Kammer zur Volksschulnovelle befaßte sich heute die Zweite Kammer zunächst mit der Frage der Geschäftsführung und des Vorsitzes im Ortsschulrat. Das Haus mußte eine Anzahl von Anträgen über sich ergehen lassen, aus denen nur der gefaßte Beschluß hervorgehoben sein möge. Auf Grund von 4 namentlichen Abstimmungen wurde entsprechend einem Antrag Böchner nebst einer von Hilbenbrand beantragten Aenderung mit 63 gegen 26 Stimmen des Zentrums und des Abg. Nübling folgendes beschloffen: Die Geschäfte des Ortschulrates werden 1. in Gemeinden mit 1—6klassigen Schulen von dem Ortsgeistlichen und dem Ortsvorsteher, 2. in Gemeinden mit 7 und mehrklassigen Schulen von dem Ortsvorsteher und dem Schulvorstand, oder wo mehrere Schulvorstände dem Ortschulrat angehören, von dem Dienstältesten geleitet. Längere Erörterungen knüpften sich an eine Resolution, wonach die Auswahl der Bezirkschulinspektor nach der Tüchtigkeit erfolgen soll. Erörter (3.) bezeichnete diese Resolution als etwas Selbstverständliches. Ihre Annahme wäre ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung. Man mache sich mit ihr lächerlich. Demgegenüber wurde besonders von Hausmann betont, die Resolution solle nur einer solchen der Ersten Kammer widersprechen, wonach bei der Berufung der geistliche und konfessionelle Charakter der Schule gewahrt bleiben soll. Der Schwerpunkt dürfe nicht auf den Grad der Orthodoxie gelegt werden. Minister v. Fleischhauer erklärte, daß Hausmann der Resolution des anderen Hauses eine falsche Auslegung gegeben habe. Die Resolution wurde mit 48 Stimmen bei 40 Stimmenthaltungen angenommen. Bezüglich der Ortsschulbehörden wurde mit 46 gegen 41 Stimmen bei einer Enthaltung dem Beschluß des anderen Hauses (evangelische Ortsschulbehörde und katholischer Kirchenrat) nebst einem Antrag Hieber zugestimmt, wonach der Minister zur Beratung und Beschlußfassung über allgemeine Angelegenheiten der Volksschule beide Oberschulbehörden zu gemeinsamen Sitzungen zusammenrufen kann. Art. 84 betr. die Leitung des Religionsunterrichts durch die Oberschulbehörden, der früher vom Hause abgelehnt worden war, wurde nach teilweise sehr erregter parteipolitischer Debatte mit 47 gegen 40 Stimmen des Zentrums und der Sozialdemokratie angenommen, ebenso mit 60 gegen 26 Stimmen eine Resolution, wonach die Visitation des Religionsunterrichts nicht von dem Ortsgeistlichen, sondern von einem Bezirksgeistlichen erfolgen soll. Die Schlußabstimmung findet erst später statt. Morgen allgemeine Debatte über die Steuererhebungen. Schluß der Sitzung halb 3 Uhr.

Landesnachrichten.

Stulz, 4. August. Ein Mädchen aus Dornhan, das, um die Folgen eines Verhältnisses mit einem jungen ledigen Mann zu beseitigen, Lufol getrunken hat, ist in Haft genommen worden. Auch der betreffende Butsche, der das Mädchen zu dem Schritt verleitet haben soll, ist, wie der Schwarzw. Bote meldet, gefänglich eingezogen worden.

Lüdingen, 4. Aug. Der Darlehenskassier Weber von Kleinengtingen wurde wegen der Unregelmäßigkeiten in seiner Kasse, der unterschlagenen Gelder und verübten Untreue zu 2 Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrenverlust verurteilt. Er suchte sich mit Gedächtnisschwäche zu entschuldigen, fand aber keinen Glauben.

Stuttgart, 4. August. Der Polizeibericht schreibt: In der Kaiserstraße in Cannstatt stieg gestern vormittag 11 Uhr ein 5 Jahre alter Knabe auf ein Kohlenfuhrwerk, fiel herab und wurde überfahren. Er erlitt äußerlich nur Hautschürfungen und begab sich noch nach der Wohnung seines Großvaters in der Kaiserstraße, starb aber dort eine Stunde darauf.

Untertürkheim, 4. August. König Ferdinand von Bulgarien und Kronprinz Boris nebst Begleitung besuchten gestern vormittag, wie die Blätter melden, und nachmittags infognito die Daimlerwerke in Untertürkheim, um persönlich nach dem Stand der Arbeiten an einem für den König bestellten Mercedeswagen zu sehen. Der Monarch besichtigte unter Führung des Herrn Direktor A. Daimler sehr eingehend die einzelnen Werkstätten und interessierte sich sowohl für den Fabrikationsgang der Automobile als auch für die Arbeitsweise der einzelnen Maschinen. Er ließ es sich auch nicht nehmen, nachdem ihm verschiedene Motorwagen in voller Fahrt vorgeführt worden waren, persönlich in Rennschuh einen Rennwagen zu besteigen und mit dem Rennfahrer Meister Salzer in schnellstem Tempo durch die Straßen der Fabrik zu fahren. Auch Prinz Boris legte Rennschuhe an und lenkte persönlich einen Rennwagen, durch die Fabrikhöfe. Erst am Abend verließen die königlichen Gäste die Fabrik, um unmittelbar mit der Bahn weiterzufahren.

Nürtingen, 4. August. Im Stationshaus der Eisenbahngesellschaft wurde in vergangener Nacht durch Diebe eine Kieglenschrank ausgebrochen und in den Kassenraum eingestiegen. Aus einer Schublade, die zerbrochen worden ist, wurden einige hundert Mark gestohlen. Als Diebe vermutet man einige Stromer, die vor einigen Tagen auf der Hohenzollerischen Nebenbahn Trochteltingen einen ganz ähnlichen Einbruch verübt haben.

Vesigheim, 4. August. Heute nacht wurde im hiesigen Postamt eingebrochen. Gestohlen wurden mehr als 2600 Mk., darunter für 700 Mk. Briefmarken.

Vesigheim, 4. Aug. Ueber den Einbruchsdiebstahl wird weiter berichtet, daß die Diebe auch den Kassenschrank fortzuschaffen versuchten, dabei aber gefaßt wurden, worauf sie unter Zurücklassung ihrer Werkzeuge entflohen. Sie kamen indessen nicht weit, sondern wurden bereits heute in Juffenhäuser verhaftet. Wie es scheint, handelt es sich um vier Einbrecher, drei davon sind Feuerbacher Weispunzer, bei denen auch der größte Teil des Raubes gefunden wurde, während man annimmt, daß der Rest sich in den Händen des bis jetzt unbekannt 4. Diebes befindet.

Gelsingen, 4. August. Wie wir erfahren, ist der Einbrecher von Kuchen, der sich letzten Sonntag nachmittag einen Griff in die Gemeindefasse erlaubte, und sie um ca. 7000 Mark erleichterte und damit das Weite suchte, in Würzburg in Begleitung einer Dame verhaftet worden. In seinem Besitze befanden sich noch 6000 Mark. Der Dieb, namens Stahl, ein Schwager des dortigen Gemeindepflegers, 21 Jahre alt und in letzter Zeit in Stuttgart beschäftigt, ging raffiniert zu Werk. Er sandte von Stuttgart aus einen Brief an seinen Schwager mit der Bitte, er möge ihn doch besuchen, da er schwer krank im Krankenhaus liege und mit ihm noch etwas besprechen wolle. Der nichts Böses ahnende Schwager und seine Frau reisten nach Stuttgart, wanderten dort von Spital zu Spital, fanden aber zu ihrem Leidwesen unter den vielen Patienten nirgends den gesuchten Kranken. Dieser fuhr in der gleichen Zeit mit der Bahn nach Kuchen und beraubte in Abwesenheit des Gemeindepflegers in ungehöriger Weise die Gemeindefasse.

Ulm, 4. Aug. Seit einiger Zeit war eine Söldnersfrau aus Jungingen mit zwei Kindern abgängig. Nun ist die Leiche der Frau in der Nähe von Niedheim bei Günzburg, die Leiche eines der Kinder weiter unterhalb aus der Donau gezogen worden, während das andere Kind noch nicht aufgefunden werden konnte. Die Frau hat in geordneten Verhältnissen gelebt und die Tat zweifellos in geistiger Störung begangen.

Mittelbiberach, 4. August. Die Entschädigung für den anlässlich des Aufenthalts des Reichsluftschiffes auf Markung Mittelbiberach angerichteten Schaden ist am letzten Samstag in wirklich nobler Weise zur vollen Zufrieden-

denheit aller Geschädigten festgesetzt worden: Die Betroffenen erhalten die schöne Summe von 4000 Mark und sind hiermit mehr als zufrieden. Anzuerkennen ist, daß nicht nur die Besitzer der Grundstücke in der Nähe der Niedergangsstelle, sondern überhaupt jedermann, der irgendwie geschädigt worden ist, darunter auch die ärmeren Leute, die das Gras der Feldwege gepachtet hatten, schadlos gehalten werden. Somit können nicht nur die Wirte, sondern auch die Einwohner Mittelbiberachs mit wahrer Freude auf die Zeppelinlande zurückblicken. Der Vorgang ist für die weitesten Kreise von Interesse, denn die Furcht, infolge einer Landung zu Schaden zu kommen, ist angesichts dieser anerkennenswerten Haltung der Reichsbehörden grundlos.

|| Ravensburg, 4. Aug. Der Todessturz von Dr. Mattes ist nicht im Rappenloch erfolgt, sondern im Gebiete der Schaufelquellen. Dr. Mattes, der in Begleitung einer seiner Töchter und eines etwa zehnjährigen Sohnes war, wanderte über die Rappenlochschlucht und das Alploch hinaus weiter den Felsenpfad, der im letzten Jahre etwa auf die Länge einer Wegstunde zu der neu entdeckten Schaufelquelle und zu der bis dahin unbekanntem Schaufelquelle angelegt wurde, von wo ein steiler, fast senkrechter Pfad zu der etwa 26 Meter höher gelegenen Quelle führt. Auf der Suche nach einem andern Rückwege dürfte ein Fehltritt ihn in die Tiefe gerissen haben. Fräulein Mattes, die, lt. Ober-Schwab. Anz., dem Vater zu Hilfe eilen wollte, stürzte selbst herab, knapp neben dem sterbenden Vater, der einen Schädelbruch erlitten hatte. Sie trug mehrere Verletzungen davon, schleppte sich aber, während ihr Bruder bei dem Vater blieb, nach dem Elektrizitätswert am Staufensee, um ärztliche Hilfe telephonisch herbeizurufen. Für den Vater kam diese leider zu spät, er war schon verschieden. Fräulein Mattes wurde zunächst ins Gästehaus und dann nach Dorndorf ins Hotel Rhomburg gebracht, während die Leiche ihres Vaters erst nachts unter schweren Mühen geborgen und ins Krankenhaus gebracht werden konnte.

|| Berlin, 4. Aug. Der Bundesrat beschloß in seiner Sitzung vom 24. Juli: Die Uebergangsbabgabe von dem in der Norddeutschen Brauereigemeinschaft aus Bayern, Württemberg, Baden und Groß-Lothringen eingeführten Bier wird mit Wirkung vom 1. August 1909 ab auf 5 Mark für einen Hektoliter festgesetzt.

|| Berlin, 4. August. Der Reichsanzeiger veröffentlicht einen Erlaß, in dem der Kaiser für den Eifer, mit dem auf dem 3. Wettstreit der deutschen Männergesangsvereine um den Kaiserpreis die mitkämpfenden Vereine sich ihrer Aufgabe widmeten, und für den hohen Durchschnit der Leistungen seine uneingeschränkte Anerkennung ausspricht. Immerhin hätten sich Gesichtspunkte ergeben, deren Berücksichtigung wichtig erscheint. Soweit die Gesangsausbildung in den preussischen Schulen in Betracht kommt, behält sich der Kaiser besondere Regelung vor. Vor allem aber werde auf die vollständige Ausgestaltung des Wettstreits größerer Nachdruck gelegt werden müssen. Namentlich der erste Preischor dürfe nicht zu schwer gewählt werden. Bei den selbstgewählten Chören scheine eine abwechslungsreichere Auswahl erwünscht. Um diesem Ziel zu genügen und einzelnen innerhalb des Wettstreites hervorgetretenen Beschwerten vorzubeugen, sei eine teilweise Abänderung und Ergänzung der geltenden Bestimmungen erforderlich. Es folgen hierauf die Abänderungsbestimmungen zu den Bestimmungen vom 2. Juli 1898.

|| Berlin, 4. Aug. Wie der „Post“ von gut unterrichteter Seite aus Wien geschrieben wird, verabschiedet König Eduard, der auch in diesem Jahre nach Marienbad zum Kurgebrauch infognito reist, seinen Besuch bei Kaiser Franz Joseph auf das nächste Jahr.

|| Frankfurt, 4. August. (5.10 Uhr.) Auf dem Flugfeld wird zur Zeit fleißig gearbeitet. Die Reparaturarbeiten sind in vollem Gange. Propeller und Welle sind bereits zur Stelle, müssen aber noch ammontiert werden. Außerdem ist man mit dem Anschließen von ca. 190 Gasflaschen zur Nachfüllung von 1200 cbm Wasserstoffgas beschäftigt. Auch wird im Laufe des Nachmittags neuer Ballast aufgenommen werden. Direktor Golsmann ist heute vormittag nach Köln abgereist, wo er das Luftschiff erwartet. Der Aufstieg ist vorläufig auf 4 Uhr früh festgelegt.

|| Frankfurt a. M., 4. August. Das Luftschiff Z. 2 ist wieder manövrierfähig. Um 6 Uhr abends waren die Montierarbeiten beendet. Daraus wurden die Motore angelassen und die Propeller ausprobiert.

|| Frankfurt a. M., 4. August. (8 1/2 Uhr.) Die Reparaturen an dem Z. 2 sind beendet. Vor einer Stunde hat eine Probefahrt der hinteren Propeller stattgefunden, die zur Zufriedenheit ausgefallen ist. Die Kurbelwelle, das Gestänge und der herabgefallene Propeller sind ausgewechselt und durch neue Teile ersetzt worden. Jetzt beginnt die Gasfüllung des ausgelassenen Ballonets und die Nachfüllung des ganzen Ballons mit Wasserstoffgas. Die Füllung geschieht diesmal durch Flaschen. Es ist beabsichtigt, so rasch als irgend möglich nach Köln zu fahren, um gegen 12 Uhr mittags dort zu sein.

|| Köln a. Rh., 4. August. Graf Zeppelin telegraphierte der Köln. Fzg. aus Frankfurt a. M., daß das Luftschiff morgen die Fahrt nach Köln über Rastau und Bonn antreten und in Köln gegen 11 Uhr eintreffen werde.

Weiterfahrt nach Köln.

|| Frankfurt, 5. August. Frankfurt war heute schon in der Frühe auf den Beinen. Von drei Uhr ab, während der Mond noch am Himmel stand, zogen große Scharen nach dem Ausstellungslande. Vor dem Carltonhotel sammelte sich ebenfalls eine große Menschenmenge an, um den Grafen Zeppelin bei seiner Abfahrt zu sehen, er war aber schon kurz nach drei Uhr nach dem Ankerplatz gefahren, um die Vorbereitungen zur Abfahrt persönlich zu überwachen. In der vorderen Gondel saßen außer dem Grafen, seinem Neffen, Hauptmann George, den Luftschiffkapitänen wieder der kommandierende General v. Eichhorn Plag, in der hinteren Gondel der Chef des Generalstabs des XVII. Armeekorps, Oberstleutnant Nisse. Kurz nach vier Uhr wurden die Motore zur Prüfung angetrieben. Das Abwiegen erforderte noch einige Zeit. Um 4.30 Uhr ergriff der Graf, nachdem er sich von Major v. Tschudi und einigen Herren der Ausstellungsleitung herzlich verabschiedet hatte, das Sprachrohr, kommandierte: los! und unter den Hochrufen der Menge hob sich das Luftschiff bei leichtem Ostwind in die Lüfte, beschrieb einen Bogen um den Flugplatz und entschwand dann in nordwestlicher Richtung.

|| Frankfurt, 5. August. Telegr. (5 Uhr 25 Min.) Z. 2 hat heute früh 4 Uhr 40 Min. seine Weiterfahrt nach Köln angetreten.

|| Köln, 5. Aug. Z. 2 überflog um 6.45 Neuwied, um 7.20 Andernach, um 7.25 Pütz, um 7.30 Remagen und um 7.50 Bonn.

Glückliche Landung in Köln.

Köln a. Rh., 5. August. (Telegr.) Das Luftschiff ist um 12 Uhr unter ungeheurem Jubel der Zuschauer glatt gelandet.

Ein Zeppelin-Denkmal.

|| Oppenheim a. Rhein, 4. August. Heute Nachmittag um halb 5 Uhr wurde ein Zeppelin-Denkmal auf dem sogenannten Kornsand im Kreise Groß-Oberan am rechten Rheinufer bei Oppenheim an der Stelle, wo Graf Zeppelin am 4. August 1908 auf seiner großen Fernfahrt seine erste Landung vornahm, in Anwesenheit von Vertretern des Staates und der Stadt Oppenheim, sowie der Militärbehörden und einer großen Anzahl Festteilnehmer eingeweiht. Die Einweihung vollzog Geh. Rat Willbrand-Darinsdorf. Hierauf wurde auf der linken Rheinseite gegenüber dem Zeppelin-Denkmal ein weiterer Stein eingeweiht. Das Zeppelin-Denkmal ist auf Kosten des Staates errichtet.

Ein Thronfolgerverzicht im Weimarschen Hause.

Die „Weimarsche Zeitung“ meldet von amtlicher Stelle: Von dem Großherzoge ist dem Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar-Eisenach, Herzog zu Sachsen, nachdem derselbe sich der Mitgliedschaft des großherzoglichen Hauses Sachsen und aller damit für ihn selbst, sowie für seine etwaigen Nachkommen verbundenen Rechte begeben und für sich und seine Nachkommen auf das Recht der Thronfolge im Großherzogtum Sachsen, sowie auf den Namen, Rang und Titel eines Prinzen des großherzoglichen Hauses verzichtet hat, für sich und seine ehelichen Nachkommen der Rang und Name eines Grafen von Orlheim beigelegt worden.

Diese Mitteilung wird besonders auch in Württemberg interessieren, denn der Prinz ist ein Enkel des verstorbenen Prinzen Weimar. Prinz Hermann, der nunmehrige Graf von Orlheim, ist am 14. Februar 1886 zu Düsseldorf geboren. Er trat in die Armee ein, ist aber schon Leutnant a. D. Schon bald nach seiner Großjährigkeit wurde er unter Kuratel gestellt. Man geht kaum fehl, daß seine Verzichtserklärung mit diesen Umständen zusammenhängt. Der Verzicht hat nicht nur eine formelle, sondern eine große tatsächliche Bedeutung, denn Prinz Hermann war nach seinem Vater der nächste am Thron. Da der Großherzog Wilhelm Ernst von Weimar Witwer ist und keine Kinder besitzt, so sind die Nachkommen seines Vaters, des Prinzen Wilhelm, vereinst zur Regierung berufen. Nach dem Verzicht des Prinzen Hermann kommt nur noch Prinz Albert, geboren am 31. Dezember 1886 Leutnant bei den Paevalker Kürassieren, in Frage.

Ausländisches.

|| London, 4. Aug. Das Oberhaus hat heute den Gegenseitigkeit über die sädafrikanische Union in dritter Lesung einstimmig angenommen.

|| Goves, 4. August. Königin Eduard und Kaiser Nikolaus gingen an einer einsamen Stelle an Land und begaben sich nachmittags im Automobil nach Osborne.

Generalstreik in Schweden.

|| Stockholm, 4. Aug. Der Generalstreik hat heute angefangen. Die Zahl der Streikenden beträgt ungefähr 250 000, wovon 30 000 auf Stockholm entfallen.

|| Stockholm, 4. Aug. Nachrichten aus den Industriezentren und den Propingorten besagen, daß der Streik bei weitem nicht allgemein ist, und daß der Straßenbahnbetrieb aufrecht erhalten werden konnte. Die Kommunalarbeiter arbeiten wie gewöhnlich. Nur die Fabrikstätigkeit ist lahmgelegt. Es gibt aber auch hier Ausnahmen. Ordnung und Ruhe sind nicht gestört. Die Geschäfte sind geöffnet. Aus Malms wird gemeldet, daß die Arbeit im Hafen, in dem wenig Schiffe liegen, größtenteils niedergelegt ist. Die Zahl

Lesekunst.

Der Mensch sieht die Welt fast immer durch die Brille des Gefühls, und je nach der Farbe des Glases, durch welches er schaut, erscheint sie ihm finstler oder purpurhell. Andersen.

Unter dem Gesetze.

Roman von G. v. Schreibershofed.

Nachdruck verboten.

Herr v. Warnitz fühlte sich bewegt und gerührt, aber dazu war keine Zeit. „Sie müssen weg, so schnell wie möglich“, sagte er hastig. „Sie haben ja schon andere Sachen an“ —

„Ja, es sind alte von mir, ich hatte noch“ — der Mann schwieg verlegen und schuldbehaftet — ich wäre ja gleich daran erkannt“, setzte er leiser hinzu. „Ich wußte einen Fleck von früher — aber — ich wäre vor Hunger fast schwach geworden.“

„Ich will Ihnen etwas mitgeben.“ Herr v. Warnitz holte nochmals Brot und ein großes Stück Käse aus dem Hause. „Strecken Sie das ein, und hier, — hier ist etwas Geld, damit Sie nicht aus Not — so, ich will Ihre Frau benachrichtigen — erst wenn es Ihnen gut geht — So, benutzen Sie diese Nacht, immer nach Osten zu, der Sonne entgegen. Vermeiden Sie die Landstrassen — so so“ — Warnitz öffnete das Pförtchen.

„Wenn es mir gelingt, ich will es Ihnen nie vergessen. gnädiger Herr!“

Es rauschte in den Büschen, dann war alles wieder still. Vergebens strengte Herr v. Warnitz Augen und Ohren an: von dem Fährkling war nichts zu hören oder zu sehen, es war, als habe die Erde ihn eingeschluckt. Ob er die Richtung auch nicht verfehlte? Die Nachstunden mußte er benutzen und sich bei Tage verbergen. Der Unglückliche! Gewiß hätte man ihm einen Teil der Strafe erlassen, hätte er sich weiter so gut geführt. . . . Ob wirklich die Nachricht vom Tode des Anaben. . . . Es wäre vielleicht besser gewesen, ihn nichts wissen zu lassen, jedenfalls hätte er selbst hingehen sollen. Aber es war ein Samariterdienst gewesen — Ob das Brot und die anderen Vorräte vermisst werden würden? — Er konnte sagen, er habe selbst Hunger bekommen — höchst unwahrscheinlich. — Vielleicht fiel es aber nicht auf, es war jedenfalls am besten, er sagte nichts.

Warnitz ging durch den Garten, dann wieder an das Parktor, blickte die StraÙe hinab, sah dann noch dem Fenster, hinter dem die Frau mit dem Kinde wohnte, die er hergeholt — dann stand es auf einmal grell vor seiner Seele, was er soeben getan: er hatte einem entflohenen Verbrecher fortgeholfen, gegen das Gesetz gehandelt und etwas begangen, dessen Entdeckung er zu fürchten hatte.

Aber hätte er des Mannes Vertrauen täuschen sollen, ihn festhalten und wieder einliefern, das schwache Klammchen der Sehnsucht nach einem besseren, reineren Leben wieder auslöschen und ersticken? — Nein, tausendmal nein, er hätte es nicht getollt! Es galt, einer Seele weiter zu helfen und — nein, es war kein Unrecht gewesen.

Herr v. Warnitz stand noch lange unter dem geläuterten Himmel, lautlose Stille umgab ihn, nur hin

und wieder zitterte ein schwacher Luftzug durch die Blätterfülle.

Er schief fast gar nicht. Vielleicht war das Fehlen der geringen Vorräte gar nicht bemerkt worden, in so großem Haushalt wird nicht jeder Bissen zugezählt und bewacht. Es war keine Rede weiter davon.

Am nächsten Mittage sah Warnitz die Frau im Garten arbeiten. Es beunruhigte ihn und er ließ seiner Gattin gegenüber ein Wort fallen, über die ansehende Schwäche der Frau, die sich wohl besser für leichtere Hausarbeit eigne.

„Das ist mir sehr angenehm. Ich möchte sie gerne in der Küche und in den Stuben benutzen, mit dem Stubenmädchen bin ich so wenig zufrieden, ich wußte nur nicht, ob du einverstanden wärest.“ Frau v. Warnitz war augenscheinlich erfreut. „Es ist eine recht geschickte Person, die gewiß früher in guten Häusern gedient hat. Man merkt es ihren Manieren gleich an.“

Kun war es Herrn v. Warnitz kaum ganz recht. Hätte er sie doch nicht hergenommen! — Eine ihm sonst fremde Unsicherheit hatte ihn befallen. Von ihrer Vergangenheit durfte er ihres Mannes halber nichts wissen, und seine Gattin konnte in leicht verständlicher Güte und Teilnahme mehr aus der Frau herausfragen als gut war.

Verget und Verdruß über sich selbst erfüllten ihn. Welche Heimlichkeiten, welche Vorsicht, nur weil seine Gütmütigkeit ihn verleitet hatte, sich mit der Familie zu befaßen!

Gegen den Vorschlag seiner Frau konnte er nichts einwenden. Dann griff er nach den Zeitungen.

Warum hatte er seiner Frau nicht von dem nächsten Besuch erzählt? — Einmal hatte er daran ge-



der Streikenden in Schweden beträgt etwa 45 000 Mann, davon 8000 in Malmö. In Göteborg sind etwa 200 arbeitswillige Hafenarbeiter aus Furcht vor Repressalien ausgezogen, doch wurden die Hafenarbeiten in den letzten Tagen stark forciert, so daß die Rontendampfer richtig abgehen konnten. Die notwendigen Vordararbeiten besorgten heute die Besatzungen der Schiffe. Die Zahl der Streikenden in Göteborg beträgt 10 000.

Stockholm, 4. Aug. Die Totengräber auf dem Stockholmer nördlichen Kirchhof legten heute die Arbeit nieder. Auf dem südlichen Kirchhof wird die Arbeit noch fortgesetzt; doch ist der Streikanschluß wahrscheinlich.

Die Iretische Frage.

Konstantinopel, 4. August. Gestern unternahm der Großwesir und der Minister des Auswärtigen beim hiesigen griechischen Gesandten einen diplomatischen Schritt, indem sie verlangten, seine Regierung möge die hellenischen Offiziere von Kreta abberufen. Der Gesandte bemerkte, daß diese Offiziere auf Vorschlag der Mächte ernannt seien. Der Minister des Auswärtigen erwiderte, daß die Mächte keinen Einspruch erheben würden. Der Gesandte erklärte hierauf, daß er weitere Instruktionen von Athen verlangen werde. Der türkische Geschäftsträger in Athen Rasi Bey unternahm denselben Schritt beim griechischen Kabinett.

Konstantinopel, 4. August. Der Minister des Äußeren erklärte dem griechischen Gesandten weiter, die Pforte werde auf Kreta nur noch die Iretische Flagge dulden. Die Türkei scheint entschlossen, bis zum Äußersten zu gehen.

Spanien nach dem Aufbruch.

London, 4. Aug. In den Straßen Barcelonas patrouillieren, so wird aus Paris gemeldet, die Truppen. Außerlich ist die Ruhe wieder hergestellt, einige Läden sind wieder geöffnet, die Straßenbahnwagen verkehren. Kundige wollen aber wissen, daß der Generalstreik jeden Augenblick wieder ausbrechen kann und daß dann Barcelona wieder ohne Gas, Elektrizität und Wasser sein wird. Ueber die Zahl der Opfer der Unruhen in Barcelona ist amtlich noch nichts veröffentlicht worden. Nach ziemlich sicherer Schätzung sollen 2000 in den Straßen gefallen, 300 hingerichtet worden sein und 150 ihr Todesurteil erwarten. Weite Stadtteile sind durch das Artilleriegeschütz vom 1. August in Schutt verwanbelt. Der Schaden wird auf viele Millionen Francs berechnet. Das Kriegsgeschick hält wohl die Bevölkerung augenblicklich in Schranken, aber ein neuer Ausbruch ließe sich wohl nur aufhalten, wenn die Regierung in Marokko Erfolge erzielen könnte. Militärische Sachverständige halten es aber für ziemlich ausgeschlossen, daß Spanien in Marokko ernstlich etwas ausrichtet. Die Zeit, wo weitere Nachschüsse fehlen, steht vor der Tür und dann müsse das Militär aus dem Rückgebiet schleunigst zurückgezogen werden. König Eduard betrachtet diese Dinge, über die man am Londoner Hof und in den englischen Regierungsstellen besser unterrichtet ist, als in Spanien selbst, mit stetig wachsender Besorgnis. Die Königin von Spanien ist seine Lieblingsverwandte und er hat ihr, wie dies übrigens auch von Wien aus geschehen ist, eindringlich geraten, an eine Ueberseebedelung nach England zu denken. Ein englischer Kreuzer wird zu diesem Zwecke auch vor San Sebastian kreuzen. Die Königin weigert sich indessen ihren Gemahl, solange Gefahr besteht, zu verlassen.

Berlin, 4. August. Der Lokalanzeiger meldet aus Paris: Nach einer Privatmeldung aus Madrid gelang es der Regierung am 1. August die Einzelheiten einer weitverzweigten Verschwörung kennen zu lernen, deren Zweck war, die Arbeiterbevölkerung von Madrid, Saragozza und anderen Industriezentren zu gemeinsamen gefährlichen Kundgebungen gegen die Regierung zu veranlassen. Der

2. August war dazu ansetzen. Die Führer der Bewegung sind verhaftet.

Die Spanier in Marokko.

Madrid, 4. Aug. Nach amtlichen Meldungen hat sich der bereits gemeldete nächtliche Angriff der Mauren vor Melilla gegen ein im Bau befindliches Blockhaus gerichtet. Die Mauren haben große Verluste erlitten. Die Schluchten des Uruguberges werden von einem Fesselballon beobachtet.

Paris, 4. Aug. General Marina will mit 15 000 Mann das ganze Gebiet bei Melilla bis zum Muluga besetzen und nach Süden bis zu den Bemibbujahj vordringen. Die Riffleute kennen diesen Plan und trachten von den Seluan beherrschenden Höhen aus die Spanier zu demüthigen. Für Ende der Woche erwartet man einen scharfen Zusammenstoß. Die Vorposten der Riffleute hielten sich zum Schutze gegen die feindlichen Kugeln in Mehlkörbe ein, die nur an drei Stellen durchlöchert sind.

Melilla, 4. August. Kadalen unternahm gestern abend einen überraschenden Angriff auf das Lager des Generals Imaz. Es sind einige Offiziere und Soldaten gefallen, andere verwundet.

Vermischtes.

§ Kölner an Zeppelin. Die Kölner haben doch gute Dergen! Graf Zeppelin hat die Erwartungsfreudigen jetzt schon zum zweiten Mal enttäuschen müssen, und doch verlieren sie ihre gute Laune nicht, ja sie setzen sogar ihre Versuche in Bewegung, um dem tapferen Luftfahrer ihre Teilnahme auszusprechen. Ein mitführender Kölscher Jong hat, wie er der Jtz. schreibt, dem Grafen Zeppelin folgenden Trostpoem geschickt:

Graf Zeppelin, was hast Du Pech:
Kommt heil zurück — willst wieder weg —
Da bricht auch schon am Rebitochhügel
Ein ungeratener Schraubenschlüssel!
Ich find' die Sache gar nicht schlimm:
Wir Kölner haben ja „Benimm“
Und seh'n Dir gern den Unfall nach,
Wenn Dir nur weiter nichts zerbrach.
Ich sag's als Kölner, glaub' mir bloß:
Bei uns sind so viel Schrauben los.

§ Ueber den Brand der Vogelwiese ist die Dresdener Bevölkerung tiefunglücklich. Das Vergnügungs-Etablissement war allerdings auch einzig in seiner Art. 182 Restaurationstische, zum Teil in Verbindung mit Hippodroms und Varietés, 558 fliegende Händler, 223 Verkaufsbuden und 38 Schaustellungen, Menagerien, Kinematographen-Theater etc. befanden sich auf dem Platze. Ein wahres Menschengewühl herrschte immer auf ihm und es ist ein Wunder zu nennen, daß nicht mehr Menschen bei der Katastrophe zu Schaden gekommen sind. Der Schaden wird jetzt auf 2 Millionen Mark geschätzt. Die meisten der von ihm Betroffenen waren unversichert.

§ Wenn man berühmt ist. Peter Kosegger, der prächtige Erzähler, gibt folgenden Beitrag zur Kulturgeschichte unserer Zeit: „Erhielt ich folgende Depesche aus N.: „Der Musiker Braun-Pähler feiert morgen seinen 45. Geburtstag. Erbitten einen telegraphischen Glückwunsch p. Abt. Braun-Pähler, Hotel Goldener Löwe in N. Retourdepesche bezahle.“ Also da bestellt einer selber ein Glückwunschtelegramm zu seinem Fünfundvierzigsten! Läßt sich's auch was kosten! Ich kenne aber den Musiker Braun-Pähler garnicht und noch weniger seine Musik. Aber er will's nachträglich halt in die Zeitung geben: Unter den begeisterten Gratulationen

zusammenschreden, sich entfarben, und seine Hand, in der er das Blatt hielt, zitterte. Er schob seine Kaffeetasse zurück, als sei ihm der Appetit vergangen. Was mochte es sein? — Sie wollte genau die Zeitung nachlesen, doch Wirtschaftsvorgänge ließen ihr nicht gleich Zeit dazu, und später fand sie absolut nichts, das ihr hätte Aufschluß geben können. Das Fehlen eines Zeitungsblattes bemerkte sie nicht; für gewöhnlich überließ sie ihrem Mann das Zeitunglesen, und er teilte ihr Wichtiges und Wissenswertes mit.

Es war nur eine kurze Notiz gewesen, die ihn erschreckt hatte.

In noch nicht aufgeklärter Weise ist neulich einer der Insassen des Zuchthauses zu W. entkommen. Die Untersuchung dürfte bald Licht in die bisher dunkle Sache bringen. Er scheint von draußen Unterstützung und Helfershelfer gehabt zu haben, denn bei seiner gestrigen Wiedererfassung unweit der russischen Grenze fand man einen Geldbetrag bei ihm, über dessen Erwerb er hartnäckiges Schweigen beobachtet. Es ist gar nicht anzunehmen, daß er sich ohne Hilfe und Unterstützung so lange hätte umhertreiben können. Er behauptete, seine Frau gesucht zu haben, die er nicht gefunden, er wäre sonst längst in Sicherheit, und wir hätten das Nachsehen gehabt. Daß sich noch immer Leute finden, die es für ein gutes Werk halten, Verbrechern Vorstöße zu leisten und die Behörden in ihrer Wirksamkeit zu hemmen. Besonders wichtig wäre ein Aufschluß über die Herkunft des Geldes. Vielleicht ist es ein neuer Diebstahl. Die Untersuchung dürfte bald Licht in die Angelegenheit bringen.“

10. Kapitel.

Fräulein v. Bar hielt beide Hände empot und gebot den aufgeregten auf sie einredenden jungen Mädchen sehr energisches Schweigen und Ruhe.

lanten befand sich auch der. Ich bin aber nicht aufgefessen. Der Herr Jubilant hat richtig eine Retourdepesche erhalten. Sie lautete: „Sei san a frecher Kerl!“ — Bravo!“

Ausnützung. G a t: „Was, sogar den Jahnhocher berechnen Sie?“ — **Zahlkellner:** „Allerdings; er ist aber auch aus dem Holze des Birnbaums, an den J. 2 bei Göppingen angestochen ist!“

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 3. August. (Schlachtochmarkt.) Zugetrrieben: 27 Ochsen, 16 Bullen, 301 Kalbeln und Kühe 329 Kälber, 637 Schweine. Verkauf: 25 Ochsen, 13 Bullen, 208 Kalbeln und Kühe, 329 Kälber, 529 Schweine. Erlös aus $\frac{1}{2}$ Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qualität, a) ausgemästete von — bis — Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 67 bis 68 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 64 bis 66 Pfg.; Stiere und Jungriinder 1. Qual. a) ausgemästete von 80 bis 83 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 77 bis 79 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 74 bis 76 Pfg.; Kühe 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 57 bis 67 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 37 bis 47 Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 81 bis 84 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 76 bis 80 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 70 bis 74 Pfg.; Schweine 1. Qualität a) junge fleischige 74 bis 76 Pfg., 2. Qualität b) schwere fette von 71 bis 73 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 63 bis 65 Pfg. Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

§ Besigheim, 4. Aug. Die Kirchenernte hat einen Ertrag geliefert, wie seit vielen Jahren nicht mehr. Allein bei der hiesigen Station wurden 11 000 Rörbe im Gesamtgewicht von 250 000 Kilogramm eingeliefert. Nimmt man als Durchschnittsertrag 7 Pfg. an, so ergibt es den schönen Betrag von 35 000 Mk. Wer Bekannte oder Verwandte in unserem Gau hatte, der hat über diese Zeit gewiß einen Besuch abgestattet, und ist ohne ein Körbchen Rörben an der Hand nicht abgereist. Die Anzahl der Rörbe, die per Achse befördert wurden, läßt sich nicht feststellen, macht aber immerhin eine große Zahl Zentner aus.

Konkurje.

Luisa geb. Mieth, Witwe des Wegrechts Johannes Illmer in Waldenbuch.

Vorausichtliches Wetter

am Freitag, den 6. August: Vorwiegend heiter, und trocken nachmittags sommerlich warm.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Saut, Altensteig.

Beste Erfag für Leim- und Delfarbenanstriche. Von der Firma H. Aoenarius u. Co., Stuttgart, Hamburg, Berlin und Köln befindet sich eine Dauerfarbe Indurin (auch Indine genannt) im Handel, welche, in Pulverform geliefert, einfach mit kaltem Wasser angerührt wird. Indurin-Anstriche sind überall da am Platze, wo schöne, lichte Töne erzielt werden sollen und wo auf Dauerhaftigkeit Wert gelegt wird. Indurin ist infolge seiner großen Ausgiebigkeit billiger als Delfarbe und durch seine große Haltbarkeit auch der Leimfarbe weit überlegen. Indurin-Anstriche wüchsen nicht, sind feinhart und feuerbeständig. Nähere Auskunft erteilt oben erwähnte Firma, sowie deren Niederlagen bei Herrn Paul Beck, Eisenhandlung in Altensteig und Fr. Schmid, Eisenhandlung in Nagold.

Sie kamen frohen von Interlaken zurück. Beide lühten das Bedürfnis und die Notwendigkeit, Tante Bar aufzuklären, sich zu entschuldigen und rein zu waschen.

„Meine lieben Mädchen, ich wünsche durchaus nichts jetzt nachträglich zu erfahren, das mir, wäre es nötig gewesen, zweifelsohne von euren Eltern vorher mitgeteilt worden wäre. Augen und Ohren weiß ich wie jeder Mensch zu gebrauchen, was ihr vielleicht etwas außer Acht gelassen habt. Ich habe eine angenehme Bekanntschaft heute gemacht, bedaure, sie nicht hier schon gemacht zu haben, wozu so gute Gelegenheit war, und wünsche, der schöne heitere Tag möge euch immer in schöner Erinnerung bleiben.“ Tante Bar reichte Alharða wie Vlna die Hand und ging in ihr Zimmer, dessen Tür sie hörbar verriegelte. „Schade, Stammbücher sind nicht mehr Mode, sonst wäre meine letzte Redensart so passend gewesen — ha ha!“

Tante Bar hätte vielleicht noch herzlichlicher gelacht, hätte sie die verdühten Gesichter der beiden Mädchen sehen können.

„Was mag sie wissen!“ sagte Alharða endlich. „Alles natürlich. Sie hat doch nicht umsonst stundenlang mit Großvater Eltern zusammengesessen.“ verlegte Vlna ungeduldig. „Ob sie auch weiß, warum Vater es nicht will?“

„Hat es ihr der alte Eltern nicht gesagt, so hat sie es erraten.“ Vlna legte ergebungsvoll den Kopf auf ihr Kössen. „Sie ist klug, o, viel klüger, als ich je geahnt. Und wir“ — sie richtete sich energisch wieder auf — „wir sind dumm, ganz dumm. Wir hätten ihr alles sagen sollen, ja müssen, es ist uns ganz recht, wenn sie uns auslacht und“ — Vlna schwieg, der Nachsatz hätte gelaute: „sich mit Seebauten über uns lustig macht.“ Aber das tat Seebauten nicht, nein, Vlna war dessen ganz gewiß. (Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Von einigen Molkereibesitzern u. Fachleuten.

Da gegenwärtig die Centrifugenreisenden und ihre Unterhändler häufig die Ortschaften der Umgebung besuchen und den Leuten Versprechungen machen über die Rentabilität der Centrifugen, so erlauben sich die Einsender einiges dazu zu bemerken. Die Sache ist so: Man gewinnt mit solchen Centrifugen, wenn sie gut entrahmen, von 100 Liter Milch durchschnittlich 8 Pfund Butter à 1,20 Mk. macht zusammen 9,60 Mk. Nun sollte doch dabei die Magermilch jeder Bauer frei haben für seine Arbeit, welche er mit der Milch hat und für Abnützung der Maschinen. Die Rechnung kann sich nun jeder Bauer am besten selbst machen! Häufig wird sie aber erst zu spät gemacht!

Kochherde **Eiserne Haushaltungsbacköfen** **Kochherde**
Carl Ackermann, Altensteig
 Schlosserei und Herdgeschäft
Transportable Waschkessel

Geschäfts-Bücher

sind vorrätig in der **W. Rieker'schen** Buchhandlung.

Hermes Korinthenjaft.



Dem Inhalt einer Kaune Hermes Korinthenjaft werden 93 Liter Wasser zugegeben und man erhält 100 Liter gesundes, gutes Hausgetränk.

Mit der Entdeckung des

Hermes-Korinthenjaft

ist der vollkommenste, natürlichste Mostansatz der Gegenwart gefunden worden, welcher auch den Vorschriften des neuen Deutschen Weingesetzes entspricht.

Hermes-Korinthenjaft

ist das edelste Produkt seiner Art, hinterläßt keinen Trübsel und keinen Saß in den Flaschen, klärt sich von selbst und schnell.

Hermes-Korinthenjaft

enthält nur Bestandteile, welche auch den Extrakt der Naturweine ausmachen.

Zu haben in den Apotheken, Droguen- und Kolonialwarenhandlungen.

Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an den Generalvertreter:

Joh. Gottfr. Goppelt, Heilbronn a. N.

Depot in Altensteig bei Chrn. Burghard jr.

K. Forstamt Hoffstett
Post Teinach.

Nadelstammholz-Verkauf

Submission

am **Mittwoch, den 18. August**, vorm. 10 Uhr auf der Forstamtstanzlei aus Gut Nischelberg, Abt. II., 37, 38 (im Gälbertal) Tannen u. Fichten 2034 St. Langh. m. Fm.: 43 I. L., 150 IV., 230 V., 117 VI., 14 St. Sägg. m. Fm.: 2 I., 4 II., 3 III. Die Submissionsbedingungen sind in den Losverzeichnissen und Schwarzwälderlisten enthalten. Das Forstamt versendet Losverzeichnisse unentgeltlich, Schwarzwälderlisten gegen Bezahlung.

Altensteig.

1 gebrauchter Sofa

1 geb. Kinderwagen
steht zum Verkauf Sattler Becker.

3000 Mk.

werden gegen gute Sicherheit **anzunehmen gesucht.**

Von wem? — sagt die Exp. ds. Bl.

Altensteig.

- Herrenanzüge**
- Anabenauszüge**
- blaue Arbeitsanzüge**
- Stipferanzüge**
- Bodenjoppen**
- Arbeitschößen**
- Anzugsbügel**
- Normalhemden**
- für Herren und Anaben
- Farbige Hemden**
- Anaben-Sweater**
- Sosenträger**
- Kragen-Vorhemden**
- Manschetten**
- Cravatten**
- empfehlen billigst

Friz Wizemann.

Tuch- u. Kleiderhandlung.

Ettmannsweiler, den 5 August 1909.

Codes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater, Groß- und Schwiegervater und Bruder

Johann Georg Kübler
alt Kirchwirt

am Mittwoch abend halb 12 Uhr im Alter von 77 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Samstag vormittag 10 Uhr.



Offene Tür

findet das Weichenseifenpulver „Goldperle“ überall, weil jedem Palet ein reizendes Geschenk beiliegt. Verschäumen Sie nicht, sich hieron zu überzeugen.

Fabrikant:

Carl Guntner, Göppingen.

!!! Obacht wegen den vielen minderwertigen Nachahmungen!!!

Schutzmarke.

Vollständig von A-Z

sind loben erdienen:

135200
Artikel

Meyers
Kleines

6092
Seiten

Konversations-Lexikon

Siebente Auflage

6 Halblederbände
zu je 12 Mark

639
Tafeln

6512
Bilder

Leipzig und Wien

Bibliographisches Institut

Vorrätig in der

W. Rieker'schen Buchhandlung

L. Lauf, Altensteig.

Zur Herstellung von

Druckarbeiten aller Art

in feinsten und einfacher Ausführung

empfehlen sich die

W. Rieker'sche Buchdruckerei

Inhaber L. Lauf, Altensteig.

Nichthalben.

Eine 30 Wochen trachtige

Kalbin

schönen Schlags, hat verkauft
Jakob Keck.

Mandelkleuseife.

Etwas für den feinen Toilettenzweck, etwas für empfindliche spröde Haut. Ein Versuch wird Sie zum dauernden Freund obigen Fabrikats erheben, à Stk. 50 Pf. Nur echt bei: **Joß. Kallentbach** Seifenfabr.

Altensteig.

Bierlieferungsbüchlein

für Brauereien empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchdruckerei.



Nach

Amerika

von

Antwerpen

mit 12000 tons grossen Doppelschrauben-Dampfern der

Red Star Line.

Erstklassige Schiffe. — Mässige Preise. — Vorzügliche Verpflegung. — Abfahrten wöchentlich Samstag nach New York. — 14tägig Donnerstags nach Boston.

Auskunft beim Agenten

W. Rieker, Altensteig

Karlstrasse.

Gestorbene.

Ravensburg: Peter Dr. Landwehr, Professor.

Stuttgart: Peter Schum, Privatier.

Stuttgart: Luise Kugel, geb. Schöb.

Garnisonoberinspektors Witwe.

Böblingen: Christof Meckle, Rechnungsrat a. D.

Stuttgart: Christian Burr, Privatier.

